



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vier Tage

Braun, Joseph

Paderborn, 1888

Brod und Wein

urn:nbn:de:hbz:466:1-43790

Brod und Wein.

Wie wunderbar hat ausgeschmückt
Der Herr die schöne Erde,
Wie reich mit Gaben sie beglückt
Selbst vor der Sterne Herde!
Stets mächtig tränft von Seiner Spur
Der Berg, das Thal, des Feldes Flur,
Der Schoß der dunklen Meere;
Der Wald, der steilen Höhe Grund,
Er gibt der Erde Reichthum kund,
Er feiert Gottes Ehre.

Magst du wohl von der Erde Gut
Das Beste, Schönste kennen
Und, ob es offen, heimlich ruht,
Das Edelste mir nennen?
Doch, schaust du an der Güter Zahl,
So wird dein Auge bei der Wahl
Verwirrt und irrend hangen,
Wenn nicht das Gold, der Edelstein,
Erstrahlend in dein Herz hinein,
Schnell halten dich gefangen.

Hat nun das Schönste auserwählt
 Der Heiland aus der Fülle
 Der reichen Gaben, welche zählt
 Der Erde hehre Hülle,
 Auf daß Er doch den höchsten Ruhm
 Verleihe Seinem Heiligthum,
 Das stärken soll die Seinen?
 O komme und verlaß dein Haus
 Und ziehe hin zur Flur hinaus,
 Dort wird es dir erscheinen!

Es schwankt fernhin in Wogenflucht
 Bei sanfter Winde wehen
 Der goldnen Saaten reife Frucht,
 Wo du nur magst hinschauen,
 Da mahnt es dich wie Dankeslied
 Umher im Feld bis zu dem Ried,
 Wenn weit das Meer der Halme
 Sich beugend wie anbetend rauscht
 Und froh dein Herz dem Sange lauscht,
 Gleich wie dem heil'gen Psalme.

Hier uns das Brod gar reichlich beut
 Des Schöpfers treue Milde,
 Das jährlich ringsum wird erneut
 Im gelben Fruchtgefilde.
 Sieh, welches reiche Füllehorn
 Der Herr hat in dem Korn bei Korn
 Allmächtig ausgegossen!

Ist auch das Körnlein schwach und schlicht,
 Es wird in Christi Gnadenlicht
 Fruchtbringend herrlich sprossen.

Nun wandre von dem Feld zum Strom,
 Begrüße seine Wogen!
 Im Schimmer fern den hohen Dom
 Dort an des Stromes Bogen!
 Wie froh bewegt dein Auge schaut
 In's weite Thal so lieb und traut,
 Als ob des Edens Pforte
 Hell winke aus dem Thale dir,
 Hell leuchte aus der Berge Zier,
 Tiefwonnig aller Orte!

Ob auch zur rauhen Winterzeit
 Die schwachen dunklen Ranken,
 Den Schlangen gleich, im wirren Streit
 Umher am Berge schwanken,
 Dein Auge ruht doch dankbar jetzt,
 Da dich des Herbstes Fülle lezt,
 Auf ihrem Schlinggetriebe.
 Denn von der Sonne Strahl gepflegt
 Der Gaben beste hier es hegt
 Im öden Felsgeschiebe.

Der harten Mühen edler Sold,
 Der braunen Ranken Gabe
 Wird in dem gluthenreichen Gold
 Zur süßen Wonnelabe.

Sie wählte aus vor Seinem Tod
Der Heiland sammt der Aehren Brod,
Um tiefverhüllt zu thronen
Hoch auf dem heiligen Altar
Und unter uns und immerdar
Als Himmelsbrod zu wohnen.

Nun weist du, wie so wundersam
Dein Heiland hat erkoren
Das Schlichte, als Er einstmals kam
So schlicht und arm geboren.
Ja nur, die schlicht sind in der Welt,
Sie laben sich im Himmelszelt
Von Christi Gottespeise,
Ja, sie nur trinken von dem Tranf
Bei süßer Lobgesänge Dank
Höchst wunderbarer Weise.

